

Protestwelle an Universitäten

In Indien kämpfen Studierende gegen Gebührenerhöhung, Entpolitisierung und Kastendiskriminierung. **Von Von Awanish Kumar und Silva Lieberherr, Mumbai**

Am Tata Institute of Social Sciences (TISS) in Mumbai hat die Studierendengewerkschaft einen Streik ausgerufen. Am Mittwoch war bereits der 14. Tag des Ausstandes. Der Streik ist Teil einer ganzen Reihe von Protesten an indischen Universitäten. Die Studierenden kämpfen gegen die Erhöhung der Studiengebühren, die vorangetriebene Entpolitisierung der Hochschulen und gegen zunehmende Diskriminierung aufgrund von Kasten- und Klassenzugehörigkeit.

Angefangen haben die Proteste am Indian Institute of Technology im süd-indischen Madras. Über das Film und Television Institute of India in Pune haben sie sich anschließend auf die Universitäten von Jadavpur und Hyderabad ausgedehnt. Ihren Höhepunkt erreichten die Proteste an der Jawaharlal Nehru University in Delhi. Diese Hochschule ist für ihre politisch aktiven Studierenden bekannt. Die neue Studierendenbewegung kämpft auch gegen eine Vereinnahmung des akademischen Diskurses, der Redefreiheit und der demokratischen Praxis durch rechte Studierenden- und Jugendorganisationen, die von der hindu-nationalistischen Regierung unterstützt und angestachelt werden.

Die Ikone der neuen Studierendenbewegung ist Rohith Vemula. Der Student an der Universität von Hyderabad hat am 17. Januar 2016 Suizid begangen. Vemula war ein Dalit, also ein Angehöriger der Kaste der ehemals Unberührbaren. Seinem Selbstmord ging sein langer Kampf gegen die Dominanz der hindu-nationalistischen Rashtriya Swayamsevak Sangh (RSS) auf dem Campus und für die Rechte der Dalit voraus. Sein Abschiedsbrief zeigt die hässliche Fratze des indischen Universitätssystems auf und betont gleichzeitig den Wert von Bildung, zu der unterdrückte Gruppen und Kasten jahrhundertlang nur unter großen Mühen Zugang erhielten – wenn überhaupt.



Indiens Hochschüler leisten Widerstand: Proteste zum ersten Todestag des Studenten Rohith Vemula am 17. Januar

Die neuesten Proteste gehen nun von den Studierenden des Tata Institute of Social Sciences (TISS) in Mumbai aus, einer der anerkanntesten Hochschulen des Landes im Bereich der Sozialwissenschaften. Delegationen von anderen Universitäten und die Gewerkschaft der Fakultät unterstützen den Streik. Die Proteste in Mumbai strahlen auch auf die TISS-Standorte in Guwahati im Nordosten Indiens sowie auf Hyderabad und Tuljapur im ländlichen Zentralindien aus. Der unmittelbare Auslöser des Streiks war die Streichung der institutionellen Unterstützung für Studierende der Dalit, der Adivasi (Indigene) und der sogenannten Other Backward Classes (OBC). Bei

den OBC handelt es sich um eine offizielle Kategorisierung von Klassen bzw. Kasten, die von der Regierung aufgrund ihrer sozialen Situation und Ausbildung als rückständig eingestuft werden.

Bis zum Regierungswechsel 2014, als die Hindu-Nationalisten an die Macht kamen, erließen die Hochschulen aufgrund von Kasten- bzw. Klassenzugehörigkeit benachteiligten Studierenden die Gebühren. Diese konnten dann die Hochschulen von der Regierung des Bundesstaates, aus dem die Person kam, zurückfordern. Nun sollen jedoch die Regierungen der Bundesstaaten die Beträge direkt auf die Bankkonten der Studierenden zahlen. Dies führt dazu, dass es bis zu

einem Jahr oder länger dauern kann, bis sie das Geld schließlich zurück- erhalten. Die meisten Studierenden haben aber nicht die Mittel, um eine solche Summe vorzustrecken. Auch das TISS fordert nun, dass Dalit-, Adivasi- und OBC-Studierende ihre Gebühren im voraus zahlen.

Gleichzeitig sind seit 2014 die entsprechenden Gebühren für Masterprogramme um das Eineinhalbfache gestiegen. Weil sich die meisten diese Abgaben nicht mehr leisten können, ist der Anteil an OBC-Studierenden am TISS mittlerweile rückläufig. Da die Erhöhung aber nicht nur die OBC, sondern alle Studierenden betrifft, war sie ein Hauptgrund für den Streik.

Hintergrund Neue Allianzen

Die wachsenden Studierendenproteste in Indien richten sich gegen die Auswirkungen der neoliberalen Reorganisation der Hochschulen. Dabei entstanden neue Gruppen und ungewöhnliche Allianzen. Die treibende Kraft der Proteste sind Gruppierungen an der Jawaharlal Nehru University in Delhi, an der Universität von Hyderabad und am Tata Institute of Social Sciences in Mumbai, die sich an Bhimrao Ramji Ambedkar orientieren.

Der Rechtsanwalt, Politiker und Sozialreformer Ambedkar (1891–1956) war selbst Angehöriger der Mahar, einer vor allem im Bundesstaat Maharashtra lebenden Bevölkerungsgruppe, welche zu den Dalit gerechnet wird. Er gilt als einer der wichtigsten Anführer der Unabhängigkeitsbewegung. Nach dem Ende der britischen Kolonialherrschaft wurde er 1947 Indiens erster Justizminister. Ambedkar wandte sich sein Leben lang gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung der Dalit. Seine Gedanken und Kämpfe inspirierten Generationen von Dalits.

Marxistisch orientierte Studentengruppen und Anhänger Ambedkars sind sich jedoch uneinig darüber, welches Gewicht und welche Bedeutung die Kasten gegenüber Klasse als Konzept und als Mobilisierungsmoment haben. Die neuen ambedkaristischen Studierendengruppen legen aber einen Fokus auf Allianzen und arbeiten mit existierenden marxistischen und seit längerem bestehenden ambedkaristischen Gruppen an den Universitäten zusammen. Gleichzeitig interpretieren sie Ambedkar neu und entwickeln radikale Strategien gegen den Staat, der die Kastengesellschaft stützt.

(ak/sl)

Folgen des Neoliberalismus

Politischer Streit ist an Indiens Hochschulen nicht gern gesehen

In der Periode nach der wirtschaftlichen Liberalisierung in den 1990er Jahren wurde die universitäre Bildung in Indien vereinheitlicht und professionalisiert. Es gab einen Trend zur Privatisierung der höheren Bildung. Die gesamten öffentlichen Ausgaben für Bildung machten seither weniger als ein Prozent des indischen BIP aus. Trotzdem empfehlen verschiedene Komitees der Regierung, dass die Universitäten ihre Finanzen durch höhere Gebühren sanieren sollten.

Ermutigt durch solche politischen Signale und eine stetig reduzierte Finanzierung wälzten die Universitäten – die privaten wie die öffentlichen – bereitwillig die ganze Last auf die Studierenden ab. Die höheren Kosten in Verbindung mit einer Reduktion von Stipendien haben dramatische Konsequenzen – vor allem für Hochschüler mit Dalit-, Adivasi- oder OBC-Hintergrund.

Dies zeigt sich eindrücklich im Abschiedsbrief von drei Studentin-

nen einer medizinischen Universität im Bundesstaat Tamil Nadu, die sich zur gleichen Zeit wie der Student Rohith Vemula (siehe oben) das Leben nahmen: »Unsere Hochschule treibt enorme Gebühren ein. (...) Es gibt keine Betreuung, die mit den Gebühren in einem Verhältnis steht. Wir haben keine Lehre, die uns unterrichtet. Wir haben uns oft darüber beschwert. Niemand hat etwas getan. Nachdem wir an diese Hochschule gekommen sind, haben wir mehr gearbeitet als studiert. Seit unserem Studium stehen unsere Familien unter größtem Stress. Der Rektor beleidigt uns immer wieder und nennt uns »Kriminelle«. Wir haben gelitten an dieser Hochschule. Spätestens jetzt – bitte macht etwas gegen diese Hochschule.«

Eine weitere Entwicklung in der Zeit nach der Liberalisierung sind die zunehmenden Verbote von Studierendenorganisationen. An einigen der wichtigsten Universitäten wurden beispielsweise die Wahlen für die studentischen Organisationen ausgesetzt.

Die Unterdrückung von Dissens wurde dabei zur Normalität. Zudem wird das Privatleben der Studenten immer stärker kontrolliert und Bürgerwehren wollen ihr sogenanntes Moral policing, sprich einen bestimmten moralischen Code durchsetzen.

Private Hochschulen, die in Indien wie Pilze aus dem Boden schießen, raten den Studierenden aktiv davon ab, sich politisch zu engagieren. Viele der neuen Fakultäten und Kurse – und in einigen Fällen ganze Universitäten – wurden nach dem Vorbild von Großkonzernen geschaffen. Höhere Bildung wird dort nicht nur als Möglichkeit angesehen, Profit zu machen, sondern auch als wichtiger Ort um Dissens zu unterdrücken.

Es ist neu und beunruhigend, dass die Regierung und Bürgerwehren die akademischen Freiheiten der Universitäten so massiv einschränken. Dies insbesondere da die indischen Universitäten und Studierendenorganisationen in der Geschichte eine bedeutende Rolle für politischen Widerstand spielten.

So waren etwa Studierende und die Jugend wichtige Akteure in der Unabhängigkeitsbewegung. In den späten 1940er Jahren gründeten sich zwei große Studierendenorganisationen: die kommunistische All India Students Federation und die hindu-nationalistische Rashtriya Swayamsevak Sangh (RSS). Die politischen Diskussionen an den Universitäten fanden Eingang in die nationalen politischen Debatten und umgekehrt. Dieses Erbe wird nun – trotz Unterdrückung – durch die neuen Proteste wiederbelebt.

Seit der Liberalisierung hat sich auch die Kasten- und Geschlechterdiskriminierung an den Hochschulen verschärft. In Indien gibt es seit der Unabhängigkeit ein System zur aktiven Förderung (»affirmative action«) von marginalisierten Gruppen. So wurde den Dalit und Adivasi eine Quote von 22,5 Prozent an den Hochschulen zugesichert. 2006 hatte die damalige Mitte-Links-Regierung, unterstützt von linken Parteien, ein Gesetz durchgesetzt, das eine 27-Pro-

zent-Quote für Studierende der OBC an allen Hochschulen einführt. Diese neue Quote für OBC-Angehörige führte zu Protesten von Studierenden höherer Kasten – über politische Grenzen hinweg.

Offizielle Daten zeigen, dass die Hochschulen trotz dieser Gesetze immer noch stark von den höheren Kasten dominiert werden. Der Anteil von Dalits, Adivasi und OBC an den Universitäten steigt zwar langsam und stetig, aber die Quotenpolitik vermochte die Dominanz der höheren Kasten nicht zu brechen. Doch es besteht Grund zur Hoffnung: An den führenden Hochschulen für Sozialwissenschaften könnte der Anteil an Dalit-, Adivasi- und OBC-Studierenden erstmals seit der Unabhängigkeit Indiens die 50-Prozent-Marke übersteigen. Schon jetzt fordert die relative Zunahme von OBC-Studierenden die Macht der höheren Kasten heraus.

Awanish Kumar und
Silva Lieberherr, Mumbai